

1931  
BEN  
staff  
hhaus  
estrina  
ache Legende  
aus Pittaner  
Kurt Strieder  
Bühler  
Schiller  
Kremer  
Peschke  
Burg  
Lothringen  
Bauer  
Dietrich  
Taucher  
Sohn Berger  
Chilke Puch  
rolus Birkholz  
n 9 11 Uhr  
: 5032-3081  
g. Die Macht  
als. Mo. Die  
ratell. für die  
Elektronen  
Do. Fido, U.  
badour, Sbd.  
itz, Stg. Der  
illänder, Mo.  
Erählungen  
die Volksh  
hhaus  
er. 1. Teil  
le v. Goethe  
Brecht  
Pantoni  
Lindner  
Dietrich  
Wörter  
David  
Knecht  
v. Weidlich  
Hilberg  
Liedke  
Passe  
Pirie  
Craunus  
1/11 Uhr  
Sg. Faust,  
Gschwister  
ene Krug, Dt.  
ll. Do. Der  
Jan, Sbd.  
geschloss.  
Sg. Der  
und der Men-  
Mo. Schlock  
Jan  
Theater  
Anton Rod  
n von Franz  
n. Freiburg  
nicht  
Lange  
Luderer  
Oberhoff  
Mühlerberg  
begg. Linden  
Schöcherl  
Mack  
Opeliet  
Siegert  
Carol  
Stiedler  
Trandorf  
Frank-Witt  
Klemm  
19 Uhr  
0501-0500  
1101-2100  
001-850  
r Lampe  
mädle  
klein kann  
is dafür  
kauter vos  
ner-Mann  
Weack  
Holm  
Loschitz  
Tautz  
Mack  
Erz  
endell/Ohlheit  
dell Kersten  
Fiedler  
Koch  
Glathe  
11 Uhr  
2251-2300  
1101-0800  
-11700  
ag-Orchester  
Das Offizier  
und Hamen-  
ndts dafür  
Theater  
ne Palast  
ne Palast  
und Jüt  
ans-u. Aus-  
ga-Operette  
Ivan Ellis  
Standt  
Fischer  
Wernow  
Grandet  
Voss  
Weinert  
Wenk  
Mach  
Palast  
Thun  
11 Uhr  
5001-5000  
1031-10300  
10101-10100  
Kombde,  
n und Jüt  
Theater  
Wernow  
Grandet  
Voss  
Weinert  
Wenk  
Mach  
Palast  
Thun  
11 Uhr  
5001-5000  
1031-10300  
10101-10100  
Kombde,  
n und Jüt

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerschrift: Kerkhofen Dresden  
Besprechungs-Sammelnummer: 20541  
Für die Nachdruckrechte: Nr. 20011  
Schriftleitung u. Geschäftsverhältnisse:  
Dresden - U. 1, Wartenbergstr. 39/43

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Auslieferung monatlich 3,40 M., einschließlich 20 Wg. für  
Trägerkosten, durch Postbezug 3,40 M., einschließlich 20 Wg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgeld)  
bei 7mal wöchentlichem Versand, Einzelnummer 15 Wg., außerhalb Sachsen 20 Wg. Anzeigen-  
preise: Die einseitige 30 mm breite Zeile 25 Wg., für auswärts 40 Wg., Familienanzeigen und  
Stellengesuche ohne Rabatt 15 Wg., außerhalb 25 Wg., die 20 mm breite Zeile 200 Wg.,  
außerhalb 250 Wg., Offertengeld 20 Wg. Unentgeltliche Beiträge gegen Postzustellung

Druck u. Verlag: Dietrich & Reichardt,  
Dresden, Postfach-Nr. 1088 Dresden  
Nachdruck nur mit besond. Genehmigung  
(Dresden, Postf. 108888, Unterpostamt  
Dresden) werden nicht aufbewahrt

## Erste Folgen der Gottlosenpropaganda

### Kommunisten dringen in eine Kirche

#### Sogar Gefallenen-Denkmal erbeutet

Berlin, 2. Mai. In nächster Stunde kam es in und um Königsberg zu schweren roten Ausschreitungen. Junge Bolschewiken drangen in die evangelische Kirche des Königsberger Vororts Ponarth und riefen aus dem Turmfenster eine rote Fahne heraus. Bei den Umzügen kam es zu Zusammenstößen. Dabei erhielt ein Polizeimajor einen Steinwurf ins Gesicht. Am Morgen fand man einen jungen Mann auf, der angeblich überfallen worden zu sein. Er hatte mehrere Messerstiche in den Rücken erhalten, und eine abgebrochene Messer Klinge steckte noch in der Wunde. Auch zu verschiedenen Gelegenheiten von Kriegerdenkmälern ist es anlässlich des Kaiserfestes gekommen. So beschmiereten kommunistische Horden das Gefallenendenkmal vor der Christuskirche in Berlin-Oberschöneweide. Das Denkmal war erst am vergangenen Sonntag feierlich eingeweiht worden. Die Täter konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

Auch in der Stadt Rosenheim in Oberbayern kam es zu schweren kommunistischen Ausschreitungen. Das Kriegerdenkmal von 1870/71 am Rathausplatz wurde in der Nacht erbeutet. An der etwa drei Meter hohen Steinfigur des stürmenden bayerischen Soldaten wurden Fahne und Schwert mit roter Lackfarbe beschmieret. Nach Schwereverletzungen wurde es schwerer, den Angriff wieder rücklos zu beistimmen. Am Morgen nach dem Einzug zum Rathaus wurde eine rote Fahne aufgezogen, die allerdings sofort wieder heruntergeholt wurde.

### Kommunisten und Reger demonstrieren gemeinsam

London, 2. Mai. Während die Gewerkschaften in Johannesburg die Teilnahme an den Maidemonstrationen auf Weisung befristet hatten, zogen die Kommunisten auch die Eingeborenen hinzu. Eine lausendköpfige kommunistische Menge, die zur Hälfte aus Schwarzen bestand, bedrohte die Demonstrationen.

ange der Gewerkschaften und versuchte auch, verschiedene Gebäude zu kirmen, wobei die Polizei mehrere Personen mit dem Gummiknüppel niederschlug. Es sei das erste Mal, so heißt die englischen Berichte fest, daß Europäer gemeinsam mit Eingeborenen an Unruhen teilnahmen, was man als ein ernstes Anzeichen betrachten müsse.

### Feuerüberfall auf Hitlerleute

#### Tragischer Tod eines Unbeteiligten

Berlin, 2. Mai. In der Gutfenstraße in Berlin kam es heute nacht 1,30 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Kommunisten verurteilten, ein Total, in dem sich etwa acht Nationalsozialisten befanden, zu kirmen. Dabei kam es auf der Straße zu einer Schießerei. Der Wähler, an dem Verfall ganzlich unbeteiligte Erwin Klemke, der in der Nähe des Tatortes wohnte und sich in seinem im zweiten Stockwerk gelegenen Zimmer befand, hörte die Schießerei und begab sich auf den Balkon. Dort wurde er durch eine Kugel in die Halsschlagader getroffen und getötet. Durch das Ueberfallkommando und Beamte des zuständigen Reviers wurden elf Personen festgenommen und der Abteilung IA ausgeliefert.

### Messerstecherei mit Hamburger Zimmerern

Düsseldorf, 2. Mai. Während die Nationalisten sich in der Schweiz ruhig verhielten, kam es am Freitagabend in Vorn zu einer großen Schießerei zwischen Damburger Mayern und Zimmerleuten und Kommunisten. Die sozialistischen Damburger hielten in ihrem Lokal zusammen mit anderen Sozialisten eine besondere Kasse ab. Einige Kommunisten drängten sich dazu, wurden aber vom Wirt aus dem Lokal gewiesen. Von der Stadt her kamen in diesem Augenblick noch andere Zimmerleute, die zur Feiler wollten. Sie stießen auf die Kommunisten, und es entwickelte sich eine richtunggebende Messerstecherei, in deren Verlauf ein Kommunist schwer verletzt wurde und eine Reihe anderer Teilnehmer mehr oder minder leichte Verletzungen davontrugen. Der Kommunist wurde ins Hospital übergeführt werden. Die Polizei nahm 15 Verhaftungen vor und trennte schließlich die Streitenden.

### Bülow über die Bismarckzeit

#### Der 4. Band der „Denkwürdigkeiten“

Als Abschluss des Bülow'schen Memoirenwerkes ist nun der 4. Band erschienen. Ein sonderbares, unverkündliches Verfahren. Der Verlag rechtfertigt es mit der Versicherung, daß Bülow diese Erinnerungen aus den Jugends- und Diplomatenjahren tatsächlich zuletzt geschrieben habe. Aber er hat doch die anderen drei Bände, welche die Zeit von der Uebernahme des Staatssekretariats bis zur Revolution umfassen, geistig darauf aufgebaut. Dem Verfasser war das alles gegenwärtig, was der Leser erst jetzt erfährt. Daraus folgt, daß der Leser den Hauptteil der „Denkwürdigkeiten“ aus einer unvollkommenen Perspektive gesehen hat. Denn man kann der Tätigkeit eines Staatsmannes nicht völlig gerecht werden — selbst wenn er kein Inneres so schonungslos preisgibt wie Bülow —, wenn man die Grundlage seines Wirkens, den Werdegang, nicht kennt. Diese Aufschlüsse erhält man jetzt, nachträglich zwar, aber um so ausgiebiger; denn der letzte Band ist mit 732 Seiten noch ein gut Stück dicker ausgefallen als die vorhergehenden. Und er teilt inhaltlich alle Vorzüge und Nachteile seiner Vorgänger. In den Vorzügen gehört die glänzende Darstellung. Ob Bülow seine Friederichs- oder diplomatische Abenteuer erzählt, ob er markante Persönlichkeiten schildert, die seinen Weg gekreuzt haben, oder ob Erinnerungen von seinen zahlreichen Reisen wachgerufen werden, immer bleibt er scharf, geistreich, plaudernd, unterhaltend. Man erkennt, daß der Verfasser berühmten Vorbildern nachgeahmt hat in der Absicht, sein alltägliches Memoirenwerk, sondern etwas Künstlerisches zu schaffen, damit die Erinnerung an den Plauderer und Schriftsteller Bülow ebensowenig untergehe, wie die an den Politiker und Staatsmann. In diesem Bemühen mag er gewisse rhapsodische Vorbilder erreicht haben, wie überhaupt sein ganzer Normensinn und die Eigenart seiner Betrachtungsweise dem romantischen Kulturkreis angehören. Der Kosmopolit offenbart sich auf Schritt und Tritt. Von deutscher Eigenart ist aber wenig zu merken. Am wenigsten von der Gedankentiefe, die Bismarck's Erinnerungen durchzieht. Soweit sich Bülow in den Jugends- und Diplomatenjahren mit hoher Politik befaßt, plätschert er munter an der Oberfläche dahin. Er starrt weiter mit Aufdringlichkeit, er spürt seine Beobachtungen mit gepfefferten Anekdoten, und was an Gesellschafts- und Hofkassisch je an sein Ohr gedrungen ist, das hat er getreulich der Nachwelt überliefert. Da es sich um verunkelte Zeiten handelt, die mit der Gegenwart durch direkte Folgewirkungen nicht mehr in Verbindung stehen, wird dieser Band politisch nicht so umstritten sein wie die Vorgänger, oder eigentlich wie die Nachfolger. Immerhin tritt auch hier die Tendenz zutage, jeden Schritt der Bismarck'schen Diplomatie mit dem Verhalten des Mann-Hollwegs und seiner Nachfolger zu vergleichen und Parallelen zu ziehen, die für wilhelminische Epochen immer ungünstig, für Bülow aber auf jeden Fall günstig sind. Ueberhaupt ist Beweiskraft der geringste Fehler des Verfassers. Er liebt es nicht, sein Licht unter den Scheffel zu stellen. Wo sich immer Gelegenheit bietet, werden Urteile von Kollegen und Vorgesetzten angeführt, die Bülow's glänzende Begabung, sein reiches Wissen und seine diplomatische Geschicklichkeit beweisen sollen. Bismarck's arendt diese Hervorhebung des eigenen Jäh an Weisheitlosigkeit. Man verheißt zum Beispiel nicht, was es der Nachwelt bedeuten soll, wenn ihr der Reihe nach alle Liebesabenteuer, die der Schüler, der Student, der Soldat und der angehende Staatsmann Bülow erlebt hat, mit allerlei pikanten Zutaten versehen, aufgeschichtet werden. Sollen wir die Leichtfertigkeit mehr bewundern, mit denen der junge Held in fremde Ehen einbricht, oder die abgeklärte Weisheit, mit der der Siebzehnjährige seine Jugendfreude moralisch verurteilt? Oder sollte Bülow zu allem anderen auch noch den Ehrgeiz gehabt haben, als zweiter Casanova in die Weltgeschichte einzugehen? Bei seinem Eintritt in die diplomatische Laufbahn verzeichnet er gewissenhaft die Rückfinten, die ihm sein Vater, der damalige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, mit auf den Weg gegeben hat: „Kompromittiere in deinem Bericht nicht andere. Es ist nicht anständig, und nicht kugelschreibend nicht abstrakt!“ Wenn der Reichskanzler a. D. doch auch bei Abfassung seiner Erinnerungen diese goldenen Worte beherzigt hätte. Wie anders stände sein Bild vor den Augen der Nachkommen; wieviel weniger schwärzte sein Charakter, zwischen der Parteien Günst und Gah verwirrt! Nach diesen Vorbehalten soll der historische Wert gerade dieses Bandes nicht bestritten werden. Er gewährt interessante Einblicke in die Zeit, da Deutschland auf der Höhe der Macht und des Glanzes blühte. Heute eine wehmütige, aber keine werthlose Erinnerung. Die Schilderung geht aus vom Frankfurter Bundesstag, auf dem Bülow's Vater sich als dänischer Gesandter wirkte, hier schon in inniger Freundschaft mit seinem preussischen Kollegen Bismarck verbunden. Dann lernt man das Leben eines Pioniers in den sech-

\*) Herzog v. Bülow: Denkwürdigkeiten, 4. Band. Im Verlag Ullstein, Berlin.

## Gerüchte um ein Zigarettenmonopol

### Französisches Interesse am Zustandekommen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 2. Mai. Neuerdings verdichten sich wieder die Gerüchte, daß das Reich die Herbeiführung eines Zigarettenmonopols plane. Diese Gerüchte werden zwar an zuständigen Stellen energisch in Abrede gestellt, halten sich aber ähnlich, wie die Gerüchte um eine kommende weitere Kürzung der Beamtengehälter. Es heißt, daß die eigentlichen Schwierigkeiten bei der Durchführung dieses Projektes weniger auf technischem, als auf finanziellen Gebiet liegen. Das Zigarettenmonopol würde naturgemäß nur dem Zwecke dienen, dem nothleidenden Reich Geld zu zuführen, und zwar könnte dieses Geld nur dann mobilisiert werden, wenn es gelang, dieses Monopol zu verpachten oder zum mindesten gegen eine Auslandsanleihe zu verpfänden. Es wird nun behauptet, wie der „Berliner Volksanzeiger“ mittelt, daß gewisse französische Stellen das deutsche Zigarettenmonopolprojekt mit der Sicherstellung der Zinsrückzahlungen verknüpfen wollen, um diese angeblich aus der politischen in die rein wirtschaftliche Sphäre zu bringen. In diesem Moment würde naturgemäß die Zigarettenmonopolfrage eine politische Frage ersten Ranges werden und ein verhängnisvolles weiteres Glied in der Kette des Ausverkaufs deutscher Werte bilden.

### Luther über die kapitalzerstörenden Wirkungen der Tribute

Luxemburg, 2. Mai. Auf dem Internationalen Notarier-Treffen in Luxemburg ergriff Reichsbankpräsident Dr. Luther das Wort zu launigen Ausführungen über die wirtschaftlichen, sozialpolitischen und kulturellen Probleme der Gegenwart. Die Gefahr des Kapitalismus, erklärte der Reichsbankpräsident hierbei u. a., suchten die Zukunft in der reinen Planwirtschaft, aber selbst wenn das russische Experiment teilweise gelingen sollte, sei damit nichts für die blutbesessenen und hochindustrialisierten Länder bewiesen.  
Der Kapitalismus sei sicher nicht am Ende seiner schöpferischen Kraft.  
In Ausführung dieses Gedankens kam Dr. Luther auf das Reparationsproblem zu sprechen. Daß die Reparationen, erklärte er, weil sie keine wirtschaftlich begründeten, sondern politische Zahlungen seien, das Funktionieren der Welt- und Wirtschaftsordnung störten, diese Ueberzeugung gewinne immer mehr an Boden.  
Die Leistungen Deutschlands an die Siegerländer und die sonstigen Kapitalverrichtungen würden

### ohne Gebietsverluste — schon jetzt auf mehr als die Hälfte des deutschen Volkvermögens berechnet.

In dem Sinne des Anteils des Volkseinkommens an Kapitalvermögen am gesamten Volkseinkommen, im Rückgang der Zahl der Milliardäre und im Vergleich der Ertragsnisse der Erbschaftsteuer in Deutschland und in Großbritannien drückte sich der Unterschied eines verarmten Volkes, wie des deutschen, von anderen Völkern aus, die große Kapitalreserven haben, mit deren Hilfe sie die Zeit der Not überbrücken können. Im Lichte dieser Betrachtung gewannen auch die zwei Milliarden Reparationszahlungen Deutschlands ein anderes Gesicht. Zunächst dürfte man nicht vergessen, daß

### ein großer Teil der Gesamtbelastung Deutschlands für öffentliche und soziale Zwecke — 1920 zum Beispiel 28 Milliarden — nicht ein Ergebnis deutscher Verschwendungssucht, sondern deutscher Armut sei.

Ein entscheidender Unterschied zwischen den sonstigen deutschen öffentlichen Ausgaben und den Reparationen liegt auch in der Tatsache, daß die Reparationszahlungen transferiert werden müssen, also an andere Volkswirtschaften ohne Gegenleistung zu bewirken sind. Endlich dürfte nicht vergessen werden, daß jede neue Last, welche schon vorhandenen Lasten hinzugefügt wird, für den Belasteten relativ schwerer wird als die vorhergehenden. Deutschland habe gewiss einige Jahre hindurch mehr Geld für öffentliche Zwecke ausgegeben, als notwendig war. Die große Umkehr habe aber längst begonnen. Der Druck der Armut habe sich mit voller Schwere erneut auf das deutsche Volk gelegt. Es seien erhebliche, für die Bevölkerung sehr schmerzliche Eingriffe gesehen, um Einnahmen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen. Das große Hindernis, schloß Dr. Luther seine Rede, die Entwicklung des menschlichen Geistes zu fördern, sei das Jahrtausende alte Problem der Menschheit geblieben. Das seien unter der Lösung „Aufbau einer neuen Welt“ nach dem Kriege für Rückfinten gemacht worden. Statt 15 verschiedener Währungen vor dem Kriege gäbe es in Europa jetzt deren 27. Die Zollgrenzen haben sich von 8000 Kilometer auf mehr als 20000 Kilometer erhöht. Er, Dr. Luther, möchte seine Mit-Notarier auch einladen, die

### Nachdem im deutschen Osten zu studieren, was dort durch Abschneidung Östpreußens und durch die Grenzhebung in Ostpreußen an wirtschaftlichen Vertrieben vernichtet worden oder verarmt ist.

Die heutigen Zustände Europas seien keine Wege zu neuem Leben. So könne Europa schließlich nur müde ankommen. Stoffwechselfunktion der Weltwirtschaft, Stoffwechselfunktion im Geld- und Kapitalverkehr seien die Wirkungen der Reparationszahlungen, die jährlich den durchschnittlichen Gewinn neuen Goldes auf der Erde nicht unerheblich übersteigen.